

„Das muss wirklich glänzen am Schluss“

Der Schongauer Stadtchor probt mit Markus Bauer für Konzert am Samstag

Schongau – Zwar hat Markus Bauer den Schongauer Stadtchor schon im Sommer des Jahres 2020 übernommen, doch pandemiebedingt steht tatsächlich erst jetzt das erste Konzert an – an diesem Samstag um 19 Uhr in der Stiftskirche in Rottenbuch.

Der 1994 in Erding geborene Musiker hat in München Schulmusik und Chorleitung studiert, leitet das Heinrich-Schütz-Ensemble Vornbach, einen Kirchenchor in Hallbergmoos, ist Ausbilder für Chorleitung beim Bayerischen Sängerbund und hat seit diesem Wintersemester auch einen Lehrauftrag an der Münchner Musikhochschule.

Wer ihn bei einem Probenabend im Jakob-Pfeiffer-Haus bei der Probe erlebt, ist schnell überzeugt, dass die Schongauer mit ihm einen Glücksgriff getan haben. Obwohl er mit Abstand der Jüngste im Saal ist, leitet er den Chor mit einer natürlichen Autorität, die auf profunder Sachkenntnis und deren souveräner Umsetzung basiert.

„Vergangenes Jahr haben wir zunächst für das Weihnachtskonzert geprobt. Das musste dann aber ausfallen“, erzählt Bauer. „Dann haben wir uns im Lockdown mit Online-Proben auf unser Sommerkonzert in der Wies vor-

bereitet. Das ebenfalls ausgefallen ist.“

Doch von diesen schwierigen Startbedingungen ist nichts mehr zu spüren: Der junge Chorleiter hat einen hervorragenden Draht zu seinen Sängern. Die Verständigung klappt perfekt. Für Nicht-Chorsänger sei eingefügt, dass Gesangspädagogen und Chordirigenten vor der schwierigen Aufgabe stehen, ihren Schützlingen Dinge anschaulich machen zu müssen, die unsichtbar im Körper ablaufen – und deshalb zu Bildern greifen. Die Anweisungen „gähnen“ oder „staunen“ beispielsweise veranlassen

Dann kommt der Lippenpropeller

versierte Chorsänger sofort zu den entsprechenden Lockerungs- und Atemübungen.

Auch das „Einriechen“ gehört dazu. Bauer konkretisiert: „Lasst Euer Gesicht wissen, dass die Blume gut riecht!“ Das intensive Riechen entlädt sich in jubelnden „AAA!“ und „OOO!“ Mit einem leisen Summen auf ansteigenden Tonhöhen werden die Stimmen sanft geweckt. „Staunen, aber nicht die Luft anhalten! Nur der Hals ist offen“, ruft Bauer den Übenden zu.

Auch der alte Trick, bei ansteigender Tonhöhe eine gegenläufige Körperbewegung zu machen, kommt zum Tragen: Bauer lässt die Sänger knicksen beim hohen Ton – und einen imaginären Barock-Rock raffen, was die Arme in die Seitenlage bringt und damit den Brustkorb öffnet.

Dann kommt der „Lippenpropeller“ zum Einsatz. „Das geht noch lauter“, spornet Bauer an. Denn ein gutes Ein-singen ist die halbe Chorprobe: Die alte Weisheit beherrzt auch der junge Dirigent.

Danach geht es an die Literatur: Vivaldis „Magnificat“ wird aufgeschlagen. Bauer spielt ein paar Takte voraus, der Chor setzt selbstständig ein. Nach einer Weile bricht Bauer ab. Nun werden Phrasierung und Artikulation im Detail geprobt. Der Dirigent singt anschaulich vor, wie er es haben möchte. „Diesen Anfang müsst Ihr wirklich gut im Ohr haben, Soprane. Und Bässe: Das ist ein bisschen zu sehr gegrummelt. Nutzt das rollende ‚R‘, um den Klang nach vorne zu bekommen.“

Wie in vielen anderen Chören auch, ist das Geschlechterverhältnis im Schongauer Stadtchor sehr unausgeglich. Drei gut gefüllten Reihen von Sängerinnen steht eine magere Reihe von Sängern gegenüber. Doch die schla-

gen sich bemerkenswert wacker. Wortfolgen, die sperrig im Mund liegen wie „A progenie in progenies“ werden erst auf „dududu“ geübt und dann wieder auf Text.

Bauer findet die richtige Balance aus Feilen am Detail, ohne das große Ganze aus dem Blick zu verlieren. Die Strukturen werden immer plastischer, die Gestaltung immer packender. „Ihr müsst bei mir sein. Nicht verlieren im Klang“, ruft er ins musikalische Geschehen hinein.

Dann lässt er den Schlussakkord noch mal ansingen und halten: „Das muss wirklich glänzen am Schluss“, for-

Erst singen, dann trinken

dert er. „Und jetzt das ‚Fecit potentiam‘. Bleibt gleich stehen, liebe Männer. Das ist gut für den Kreislauf.“

Eine aufgewühlt-packende Klaviereinleitung bewirkt einen ebensolchen Choreinsatz. „Wo zielen wir hin? Und ein Crescendo am Schluss!“ Bauers Anweisungen lassen den feurigen Charakter noch stärker hervor treten.

Auch das folgende „Deposuit“ läuft prachtvoll und versprüht Energie. „Was haben wir vereinbart? Auf der 3 geht Ihr weg. Wer das im Konzert nicht macht, muss einen ausgeben“, mahnt Bauer scherzend. „In dem Fall eher drei ausgeben“, tönt es aus dem Sopran. Altes Chor-Gesetz: Auf das gemeinsame Singen folgt das gemeinsame Trinken.

SABINE NÄHER

Das Konzert

Gespielt wird am Sonntag ab 19 Uhr in der Stiftskirche in Rottenbuch. Die Solisten sind Anna Karmasin (Sopran), Anne Reich (Sopran), Veronika Sammer (Alt), Eric Price (Tenor), Ansgar Theis (Bass). Eintrittskarten gibt es per Mail: info@wieskonzerte.de; www.wieskonzerte.de und (8243/2783).



Es sind intensive Proben im Jakob-Pfeiffer-Haus, mit denen sich der Schongauer Stadtchor mit seinem neuen Dirigenten Markus Bauer (re.) auf das große Konzert am Samstagabend in der Rottenbucher Stiftskirche vorbereitet.

FOTO: NÄHER